

Bischof Rüdiger Huozman verbrieft den in Speyer aufgenommenen Juden bestimmte Freiheiten

13. September 1084

Überlieferung: Original verloren. Abschrift in Generallandesarchiv Karlsruhe, Abt. 67 Nr. 448 (= sog. »Codex minor Spirensis«), fol. 26r–v. – *Drucke:* WÜRDTWEIN, Nova Subsidia diplomatica I, S. 125 f.; REMLING, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe von Speyer, Bd. 1, Mainz 1852, Nr. 57, S. 57 f.; Alfred HILGARD (Hg.), Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer, Straßburg 1885, Nr. 11, S. 11 f. (*hier übernommen*); Wilhelm ALTMANN & Ernst BERNHEIM, Ausgewählte Urkunden zur Erläuterung der Verfassungsgeschichte Deutschlands im Mittelalter. Zum Handgebrauch für Juristen und Historiker, Berlin 1920, Nr. 78, S. 158 f.; Bernhard DIESTELKAMP, Elenchus fontium historiae urbanae I, Teil 1, Leiden 1967, Nr. 47, S. 75 f.. – *Regest:* ARONIUS, Regesten, S. 69–71 Nr. 168.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Rüdgerus qui et Huozmannus cognomine, Nemetensis qualiscumque episcopus, cum ex Spirensi villa urbem facerem, putavi milies amplificare honorem loci nostri, si et iudeos colligerem.	Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit. Als ich, Rüdiger, mit Beinamen auch Huozmann genannt, wie auch immer Bischof von Speyer, aus dem Dorf Speyer eine Stadt machte, gedachte ich die Geltung des Ortes tausendfach zu mehren, indem ich auch Juden dort versammelte.
Collectos igitur locavi extra comunionem et habitationem ceterorum civium, et ne a peioris ^a turbe insolencia facile turbarentur, muro eos circumdedi.	Die so Versammelten siedelte ich außerhalb der Gemeinschaft und des Wohnbereichs der übrigen Bürger an, und umgab sie mit einer Mauer, damit sie nicht so leicht durch die Übergriffe des Pöbels belästigt würden.
Locum vero habitationis eorum, quem iuste acquisieram – primo namque clivum partim pecunia partim conmutacione, vallem autem dono coheredum accepi – locum inquam illum tradidi eis ea conditione, ut annuatim persolvant tres libras et dimidiam Spirensis monete ad communem usum fratrum.	Den Ort ihrer Wohnstatt, den ich rechtmäßig erworben hatte – zuvor hatte ich nämlich den Hügel teils mit Geld, teils durch Tausch, das Tal aber durch ein Geschenk meiner Miterben erhalten – diesen Ort also gab ich ihnen unter der Bedingung, dass sie jährlich dreieinhalb Pfund Speyerer Münze zum gemeinsamen Gebrauch der Brüder zahlen sollen.
Attribui eis eciam intra ambitum habitationis sue et eregione extra ^b usque ad navalem portum et in ipso navali portu liberam potestatem conmutandi aurum et argentum, emendi vero et vendendi omnia que placuerint. Eandem quoque licenciam tradidi eis per totam civitatem.	Ich verlieh ihnen auch innerhalb des Bereichs ihrer Wohnstätte und darüber hinaus außerhalb bis hin zum Schiffshafen sowie im Schiffshafen selbst das freie Recht, Gold und Silber zu wechseln, und vollends alles zu kaufen und verkaufen, was sie wollen. Dieselbe Erlaubnis übergab ich ihnen über die ganze Stadt.

^a HILGARD liest *pecoris*; doch siehe Hansjörg GRAFEN, Die Speyerer im 11. Jahrhundert, in: Siedlungen und Landesausbau zur Salierzeit, Teil 2: In den südlichen Landschaften des Reiches, hg. von Horst Wolfgang BÖHME, Sigmaringen 1991 (Römisch-Germanisches Zentralmuseum: Monographien 28), S. 137 f. Anm. 319, wonach die Lesart bei REMLING vorzuziehen ist.

^b *portum* »steht nur in Hilgards Druck und ist zu streichen«; ARONIUS, Regesten, S. 70.

<p>Dedi insuper eis de predio ecclesie locum sepulture sub hereditaria condicione.</p> <p>Illud quoque addidi, ut si quis iudeus aliunde apud eos hospitatus fuerit, nullum ibi solvat thelonium.</p> <p>Deinde sicut tribunus urbis inter cives, ita archisynagogus suus omnem iudicet querimoniam, que contigerit inter eos vel adversus eos. At si quam forte determinare non potuerit, ascendat causa ante episcopum civitatis vel eius camerarium.</p> <p>Vigilias, tuiciones, municiones circa suum tantummodo exhibeant ambitum, tuiciones vero communiter cum servientibus.</p> <p>Nutrices quoque et conducticios servientes ex nostris licite habeant.</p> <p>Carnes mactatas, quas viderint sibi illicitas secundum legis sue sanctionem, licite vendant christianis, licite emant eas christiani.</p> <p>Ad summam pro cumulo benignitatis concessi illis legem, quamcumque meliorem habet populus iudeorum in qualibet urbe theutonici regni.</p> <p>Quam tradicionem atque concessionem ne aliquis meorum successorum eis peiorare vel ad maiorem census eos constringere valeat, tamquam ipsi hanc condicionem sibi usurpaverint et non ab episcopo acceperint^c, hanc cartam predictae tradicionis ydoneam testem reliqui eis.</p> <p>Et ut eiusdem rei memoria per temporalia secula permaneat, manu propria subscribendo corroboravi ac sigilli mei impressione, ut infra videri potest, insigniri perfeci.</p> <p>Data est hec carta idibus septembris, anno dominice incarnationis MLXXXIII, indictione VII, mediante fere ianuario, anno XII, ex quo cepit presidere in eadem civitate pre-nominatus episcopus, cuius est character iste.</p>	<p>Überdies gab ich ihnen aus dem Grundbesitz der Bischofskirche einen Begräbnisort zu Erbrecht.</p> <p>Ich fügte auch noch hinzu, dass wenn ein Jude von anderswo bei ihnen Gaststatus hat, er dort keinerlei Zoll zu zahlen hat.</p> <p>Schließlich soll so wie der Stadtrichter unter den Christen, so ihr Synagogenvorsteher über alle Klagen unter ihnen und gegen sie entscheiden. Und falls er eine nicht zu entscheiden vermag, gelangt die Streitsache vor den Bischof der Stadt bzw. dessen Kämmerer.</p> <p>Nachtwachen, Verteidigungs- und Befestigungsdienste sollen sie nur für ihren eigenen Bereich leisten, die Verteidigung allerdings zusammen mit den Dienern.</p> <p>Ammen und Mietlinge, die ihnen dienen, sollen sie unsererwegen erlaubtermaßen haben.</p> <p>Schlachtfleisch, das sie der Vorschrift ihres Gesetzes zufolge für unerlaubt halten, dürfen sie den Christen verkaufen, und die Christen dürfen es auch kaufen.</p> <p>Zusammengefasst, habe ich ihnen – was als Gipfel des Wohlwollens zu werten ist – eine Rechtsordnung gewährt, wie sie das jüdische Volk besser in keiner anderen Stadt des deutschen Reiches hat.</p> <p>Damit ihnen keiner meiner Nachfolger diese Verleihung und Gewährung verschlechtern oder sie zu einem höheren Zins zwingen kann, gleich als ob sie sich diese Übereinkunft angemaßt und sie nicht vom Bischof erhalten hätten, habe ich ihnen diese Urkunde als angemessenes Zeugnis der genannten Übergabe überlassen.</p> <p>Und damit das Gedächtnis dieser Begebenheit die Zeitalter hindurch bestehen bleibe, habe ich sie mit meiner eigenen Unterschrift bestätigt und ließ sie mit dem Aufdruck meines Siegels, wie unten zu sehen ist, vollenden.</p> <p>Gegeben wurde diese Urkunde an den Iden des September im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1084, in der 7. Indiktion, im 12. Jahr seit der vorgenannte Bischof (um Mitte Januar) in derselben Stadt sein Vorsteheramt antrat, dessen Zeichen folgendes ist.</p>
--	---

^c acciperint Cod.

9. Ein Bericht über den Bau der Synagoge in Speyer im Jahre 1104, überliefert in Hs. E (15. Jh.)

Im Anfang¹ kamen wir, **unser Zelt aufzuschlagen**² – **möge niemand unsere Zeltflöcke ausreißen in Ewigkeit**³ – hier nach Speyer⁴, das geschah wegen des Brandes, der die Stadt Mainz betroffen. Die Stadt Mainz⁵ nämlich ist unsere Heimatstadt, der Ort unserer Väter, die älteste, berühmteste und auserlesenste von allen Gemeinden des Reiches; dort verbrannte das ganze Judenviertel und deren Gasse, und wir hatten große Furcht vor den Städtern. Zu jener Zeit kam Meir Cohen⁶ aus Worms mit einem Exemplar der Priesterlehre⁷ in der Hand. Und sie meinten, es sei Silber oder Gold und brachten ihn um; es war damals gemäß der Zählung seit Erschaffung der Welt (das Jahr): **„ob getötet wird im Heiligtum des Ewigen Priester und Prophet“**⁸. Da sprach zu ihnen Rabbenu Meschullam⁹: „Von nun an fürchtet euch nicht, denn dies war **der Ausgleich**¹⁰“. Daraufhin planten wir, von dort wegzugehen und Ruhe zu suchen, wo wir eine befestigte Stadt finden würden, vielleicht würde der Ewige, der Gnädige, uns gnädig sein und der Erbarmer sich über uns erbarmen und der Helfer uns beistehen, uns am Leben zu erhalten an diesem Tag. Er (= der Bischof Rüdiger)¹¹ nahm uns auf mit freundlichem Gesicht, sandte auch seine Leute und Reiter mit uns. Damals gab er uns einen Außenbezirk der Stadt und versprach uns, **eine Mauer mit Tor und Riegel**¹² um uns herumzuziehen, uns zu schützen vor den Bedrängern, daß es uns eine Festung sei¹³. **Und er war barmherzig mit uns, wie ein Mann mit seinem Sohn barmherzig ist**¹⁴. Wir

1) Dieser Bericht wurde zwar im Zusammenhang der Chronik des Salomo bar Simson überliefert, doch stammt er sehr wahrscheinlich nicht von Salomo, vgl. Einleitung Kap. IV.
 2) Gen. 31, 25. 3) Isai. 33, 20. 4) Vgl. MENTGEN, Mittelrhein-Mosel-Gebiet S. 46–49; EPSTEIN, Jüdische Alterthümer in Speier; vgl. Kap. 2A S. 262f. Anm. 4, 8. 5) Zur „heiligen Gemeinde“ Mainz vgl. Einleitung Kap. I S. 7 Anm. 25. 6) Meir haCohen war aus Worms und hielt sich in Mainz auf. Nach GJ (S. 195) handelt es sich um Meir b. Abraham haCohen, Enkel des Jehuda haCohen; nach GROSSMAN, חכמי אשכנז הראשונים S. 181, 188, 387, ist er Meir bar Jehuda haCohen, einer von Jehudas Söhnen. 7) Gemeint ist das Buch Leviticus oder der tannaitische Kommentar zu diesem Buch, Sifra devei Rav.
 8) Threni 2, 20; die Summe der Buchstaben ם ך ן תב״א במקדש ״ אם ידרג במקדש ״ – lies אדני statt ״ und rechne תב״א nicht mit – ergibt das Jahr (4)845 = תתמ"ה: danach geschahen der Mord an Meir Cohen und die darauf folgende Umsiedlung nach Speyer im Jahre 1084/85. Vgl. EPSTEIN, Jüdische Alterthümer in Speier S. 32. Zum erwähnten Brand in Mainz vgl. HIRSCHMANN, Stadtplanung S. 311.: „Zu 1081 berichtet Marianus Scottus von einem verheerenden Brand, der den größten Teil der Stadt, den Dom und drei weitere Klöster vernichtet hat“.
 9) Zur Identität von R. Meschullam bar Mosche vgl. GROSSMAN, חכמי אשכנז הראשונים u. a. S. 386f.: Meschullam war sehr angesehen und möglicherweise zeitweise der Parnas der Mainzer Gemeinde; er starb 1095 und gehört damit wahrscheinlich zu jenen hervorragenden Gelehrten, von deren Tod Chronik I für das Jahr 1095 berichtet (vgl. Kap. 4J S. 383 Anm. 42). Er war wohl der Vater des R. Kalonymus, der sich 1096 als Führer der Mainzer Gemeinde hervorgetan hat, vgl. Kap. 2B S. 266 Anm. 9, 4B S. 295 Anm. 9; 4K S. 393 Anm.

9. Ein Bericht über den Bau der Synagoge in Speyer im Jahre 1104, überliefert in Hs. E (15. Jh.)

בראשית^{1a} באנו תקוע אוהלינו^{2b} ובל יסיע יתדותיו לנצה³, אל שפיירא⁴ הזאת, זה היה על דבר הדליקה אשר נפלה במדינת מענגצא. (כי)^c עיר מענגצא^{5d} עיר מולדתינו, מקום אבותינו, קהילה הקדומה המהוללה ומשובחה מכל קהילות מלכות, ונשרפה כל שכונת היהודים והרחוב שלהן, והיינו בפחד גדול מן העירונים. ובאותו שעה בא מאיר כהן⁶ מוורמיישא ובידו תורת כהנים⁷ {X}. והיו סבורים שהוא כסף או זהב והרגוהו, וא היה לפרט לבריאת עולם: אם יהרג במקדש יי כהן ונביא⁸. {X} אמר להם רבינו משולם⁹: מעתה אל תיראו, כי זה היה שקול¹⁰. ואז נתננו אל לבינו לצאת משם ולנוח כל אשר נמצא עיר מבצר, אולי יחנן יי החנון^e וירחם המרחם ויעזור העוזר להחיותינו כהיום הזה. וקבל¹¹ אותנו בסבר פנים יפות ושלה גם אחרינו שריו ופרשיו. ואז נתן לנו ירכתי העיר ואמר אלינו להקיפינו חומת דלתים ובריה¹² לחסות אותנו מן הצוררים, להיות לנו למבצר¹³. ויהמול עלינו כאשר יהמול איש על בנו¹⁴.

a) als Initialen und in vergrößerten Buchstaben b) so Ne–St (S. 31 Anm. a); אוהלי E
c) ergänzt, so Po (S. 186 zu 31, 2) d) so Ha (S. 59 Z. 25 Anm.); שפיירא, mit Zierlinie E
e) so Ha (S. 59 Z. 32); החנון E

18. 10) Nach b Rosch haSchana 18b ist der Tod eines Frommen „gleichwertig“ der Zerstörung des Tempels, der schwersten Strafe für begangene Sünden. Aufgrund dieses „Ausgleichs“ wären somit nach Meschullam keine weiteren „Verhängnisse“ zu befürchten.

11) Im Jahre 1084 hat Rüdiger Huozmann, Stadtherr und Bischof von Speyer (1075–1090), Juden – darunter wohl jene aus Mainz – angeworben und ihnen weitreichende Privilegien eingeräumt: Cum ex Spirensi villa urbem facere, putavi milies amplificare honorem loci nostri, si et iudeos colligerem (HILGARD, *Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer* S. 11 Nr. 11). Bischof Huozmann war ein Anhänger Heinrichs IV., vgl. HEIDRICH, *Bischöfe und Bischofskirche von Speyer u. a.* S. 194f., 204. Vgl. CHAZAN, *European Jewry* S. 21–25. Vgl. Kap. 2A S. 263 Anm. 8; Einleitung Kap. II S. 34 Anm. 4. 12) Vgl. Deut. 3, 5.

13) Dieses Viertel, vermutlich in Altspeyer nördlich der civitas mit eigener Um-mauerung, ist im Privileg von 1084 bezeugt: Collectos igitur locavi extra communionem et habitacionem ceterorum civium, et ne a peioris turbe insolencia facile turbarentur, muro eos circumdedi. Locum vero habitacionis eorum, quem iuste acquisieram – primo namque cli-vum partim pecunia partim commutacione, vallem autem dono coheredum accipi ... (HIL-GARD, *Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer* S. 11 Nr. 11, liest pecoris statt peioris). Gegen EPSTEIN, *Jüdische Alterthümer in Speier* S. 35f., handelt es sich bei den als clivus (Anhöhe) und vallis (Tal) beschriebenen Orten um solche in Altspeyer. Die aus Mainz über-gesiedelten Juden waren wohl gerade auf Grund ihrer jüngsten Erfahrungen in Mainz an einem so gesicherten Ort interessiert. Dennoch nahm Bischof Johannes die Juden 1096 in die Pfalz auf: fugientes in palacium regis et episcopi (Bernold von St. Blasien, *Chronicon* S. 529), die Mauern der vor der Stadt gelegenen Judensiedlung boten nun doch nicht den nötigen Schutz; vgl. Einleitung Kap. II S. 34 Anm. 4. Auf die neuerdings vorgetragene Befunde und Hypothesen von PORSCHÉ, *Villa Spira-civitas, über die Lage der 1084 bezeugten Judensiedlung vor der Stadt kann hier nur hingewiesen werden. Vgl. auch ENGELS, Topo-graphie* S. 93–96. 14) Malach. 3, 17.

hielten Gebetsgottesdienst vor unserem Schöpfer morgens und abends, viele Tage lang. Und sie wurden gerettet durch Bischof Johann¹⁵. Getötet wurden elf Seelen¹⁶, die übrige Gemeinde wurde gerettet, **er sei gelobt und sein Gedächtnis werde erhoben** auf immer¹⁷. Und danach kehrten wir in die Stadt zurück, jeder in sein Haus und an seinen Ort, doch nicht konnten die Juden des oberen Viertels¹⁸ ins untere¹⁹ gehen **abends, morgens und mittags**²⁰ aus Furcht vor den Feinden, den verfluchten Bedrängern²¹; daher beteten wir im oberen Viertel im Lehrhaus²² von Rabbenu Jehuda, dem Sohn unseres Lehrers Kalonymus²³. Und die im unteren Viertel beteten an ihrem Ort im Bethaus²⁴, und so hielten sie es etliche Jahre lang.

Vollendet ward das ganze Werk im Monat Elul des Jahres 864 nach kleiner Zählung²⁵. Am Vortag des Neujahrsfestes²⁶ kam einer von den Ältesten und sprach zur Gemeinde: „Kommt, wir wollen die Lade hinaufbringen in das Haus, das wir vorschriftsmäßig errichtet“. Da gingen die Ältesten der Gemeinde, die Priester und Leviten und holten mit großer Freude die Tora-Rollen herauf in den Schrein in der Synagoge. Und dort befinden sie sich bis zum heutigen Tag²⁷. Und anderntags am Neujahrsfest begannen wir darin zu beten, und das tun wir bis zum heutigen Tage.

Ende von diesem – Gott möge uns würdigen, Seinen Bau rasch zu erblicken in unseren Tagen, zu schauen die Lieblichkeit des Ewigen und Seinen Tempel zu besuchen²⁸, Er tröste uns ob unserer Trauer. Amen

15) Im Jahre 1096; zu Bischof Johannes I. vgl. Kap. 2A S. 263 Anm. 8; Einleitung Kap. II S. 34 Anm. 4.

16) Die Zahl der Getöteten stimmt mit jener im Bericht Salomos zu Speyer überein, vgl. Kap. 2A S. 262 Anm. 5.

17) *מדרש ירושע*, Ozar Midrashim (hg. EISENSTEIN S. 146) Abschnitt *בנה נאדר בנה* S. 152.

18) Dabei handelt es sich nicht, wie gemeinhin angenommen, um das von Bischof Huozmann zugewiesene Viertel außerhalb der Stadt, sondern um eine innerstädtische „Obersiedlung“ in der Nähe des Dombereichs. Wahrscheinlich sind dort schon vor 1096 Juden anzutreffen, doch ziehen auf Grund der Erfahrungen von 1096, die die unzureichende Sicherheitslage und die notwendige Nähe zum Bischofshof vor Augen geführt haben, immer mehr Juden von Altspeyer in die „Obersiedlung“ nahe dem Dom. Vgl. HIRSCHMANN, Stadtplanung S. 355; MÜLLER, Stadtmauern in Worms und Speyer.

19) Altspeyer wurde – aus der Perspektive des Rheinverlaufs – als „Untersiedlung“ bezeichnet, wo 1096 noch ein בית התפילה („Bethaus“) in Funktion war. Vgl. vorige Anm. und Anm. 24.

20) Ps. 55, 18, zu den drei täglichen Gemeindegebeten.

21) In erster Linie war dies wohl die Furcht vor noch vereinzelt Kreuzfahrern, da die Verfolgung in Speyer zu den frühesten in der Kette von Pogromen gehört.

22) Dies ist ein „privates“ „Lehrhaus“ des Jehuda bar Kalonymus.

23) R. Jehuda bar Kalony-

וערכנו תפילה לפני בוראינו השכם והערב ימים על ימים. ונוצלו^f על יד ההגמון יוהן^{15g}. ונהרגו י"א נפשות¹⁶ ושאר הקהל הוצלו, **יתברך ויתעלה זכרו** לעד¹⁷. ואחרי כן חזרנו לעיר, איש איש לביתו ואל מקומו, ולא יכלו בני שכונה העליונה¹⁸ ללכת אל התחתונה¹⁹ **ערב ובקר וצהריים**²⁰ מפני יראת הצורים הצוררים הארוורים²¹, ונתפללנו בשכונה העליונה בבית מדרשו²² של רבינו יהודה בן רבנא קלונימוס²³. ואותם שבשכונה התחתונה נתפללו במקומם בבית^h התפילה²⁴ וכן נהגו כמה שנים. {XXX}

ותשלםⁱ כל המלאכה בירה אלול שנת תת"סד לפרט²⁵. וערב ראש השנה²⁶ בא אחד מן הזקנים ואומר אל הקהל: בואו^j ונעלה את הארון אל הבית אשר הכינו^k על מכונו ועל תיקונו. וילכו זקני הקהל, הכהנים והלויים ויעלו את ספרי התורה אל הארון אשר שם בבית הכנסת בשמחה גדול. ויהיו שם עד היום הזה²⁷. וביום המחרת בראש השנה החלנו להתפלל בתוכה והתפללנו עד היום הזה. {XXX}

סליק זה {XX} השם יזכינו לראות בבניינו במהרה בימנו, **לחזות בנועם יי ולבקר בהכלו**^{28l} וינחמנו מאבלנו. אמן^m

f) ונוצלו Ha (S. 60 Z. 5) g) mit Zierlinie h) so Ha (S. 60 Z. 11); E בית i) als Initialen und in vergrößerten Buchstaben j) so Ha (S. 60 Z. 13); E ובא k) so; Po (S. 186 zu 31, 21) und Ha (S. 60 Z. 14) l) בהיכלו m) סליק זה השם, so vokalisiert in Hs., von סליק bis אמן als Initialen, in vergrößerten Buchstaben mit roter Zierlinie E (außer über זה)

mus, einer der drei Empfänger des Privilegs von 1090 (MGH DD H IV. Nr. 411 S. 546), vgl. Kap. 2B S. 266 Anm. 9. Das Lehrhaus des R. Jehuda bar Kalonymus lag also bereits in der „Obersiedlung“, die die „Untersiedlung“ Altspeyer zunehmend als Hauptsiedlungskern der Juden von Speyer ablöste. 24) Vgl. oben Anm. 19. 25) Der Monat Elul im Jahr (4)864 entspricht der Zeit zwischen dem 24. August und 21. September 1104. 26) Der Vorabend/Vortag des Neujahrs = 29. Elul 4864 entsprach dem 21. September 1104 (1. Tischri 4865 = 22. September 1104). 27) Beachte die parallelen Bauelemente zwischen Dom und der 1104 eingeweihten Synagoge. Unter Otto – Hofkaplan Heinrichs IV., zwischen 1097–1102 Leiter der Dombaustelle, und späterer Bischof von Bamberg – war die letzte Bauphase am Dom (HIRSCHMANN, Stadtplanung S. 346 ff., 507 f.), die so mit dem Beginn des Baus der Synagoge zusammenfällt. Es ist gut möglich, daß dieselben Bauleute am Dom und an der Synagoge arbeiteten. Vgl. STEIN, Judenhof; TRANSIER, Synagoge, und zuletzt die vorsichtigen Schlußfolgerungen von ENGELS, Details zur Baugeschichte. 28) Ps. 27, 4.

MONUMENTA GERMANIAE
HISTORICA

HEBRÄISCHE TEXTE
AUS DEM MITTELALTERLICHEN DEUTSCHLAND

Band 1

Hebräische Berichte über die Judenverfolgungen
während des Ersten Kreuzzugs

Hannover 2005
Hahnsche Buchhandlung

Literatur

- Alfred HAVERKAMP, Beziehungen zwischen Bischöfen und Juden im ottonisch-salischen Königreich bis 1090, in: Trier – Mainz – Rom. Stationen, Wirkungsfelder, Netzwerke; Festschrift für Michael Matheus zum 60. Geburtstag, hg. v. Anna ESPOSITO u. a., Regensburg 2013, S. 39–81.
- Gerd MENTGEN, Die Juden des Mittelrhein-Mosel-Gebietes im Hochmittelalter unter besonderer Berücksichtigung der Kreuzzugsverfolgungen, in: Der Erste Kreuzzug 1096 und seine Folgen. Die Verfolgung der Juden im Rheinland, hg. v. der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf 1996 (Schriften des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland 9), S. 37–75. Auch in: Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes 44 (1995), S. 37–75; hier S. 46–48.
- Monika PORSCHE, *Villa Spira – civitas*: Zwei mittelalterliche Judensiedlungen in Speyer?, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 151 (2003), S. 13–34.